Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 6

Artikel: Zu den Examina

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530179

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schönsten Trost und belebe die herrlichste Hoffnung. Nachdem Schlaginhausen auch an der Mädchenrealschule seine 50 Dienstjahre erfüllt hatte, zog er sich in den Ruhestand zurück und starb am 20. Mai 1900 im Alter von 82 Jahren 10 Monaten. Was Prof. Dr. Hunziker von Wehrli sagt, gilt wohl auch von Schlaginhausen. „Er war kein Studierter und kein Gelehrter, aber ein Mann, der einen klaren Blick und sein Herz auf dem rechten Fleck hatte. Wissenschaftlich durchdachte Systeme der Pädagogik waren nicht seine Sache, sondern aus gemütsvoller Erfassung des Lehrerberufes hervorgegangene praktische Betätigung." R. I. P.

Zu den Examina.

Der Kampf für und gegen die Examina ist nicht mehr neu, es hat derselbe seine lange Vergangenheit, wird aber auch entschieden noch seine Zukunft haben. Denn das ist sicher, daß diese Examina, wie sie ehedem und auch meist noch heute gehandhabt werden, viel Ungesundes und Unnatürliches an sich haben. Es hat zwar wesentlich gebessert, das muß man gestehen. Da und dort sind an die Stelle der aufregenden Examina die beruhigenden Repetitorien getreten. Freilich gilt das meist nur von den höheren Schulen, allwo das wirklich Krankhafte einseitiger Examina allgemach am flangrantesten zu Tage getreten ist. Aber auch an der Volksschule hat es in Sachen stellenweise gebessert, indem, wenn auch die Examina als solche noch nominell und formell in altüblicher Weise bestehen, so doch der gepflogene Prüfungsmodus ein rationellerer, ein natürlicherer und ein weniger pedantischer ist denn ehedem. Und demgemäß ist denn auch beim Großteil der Lehrer die einst so florierende Drillsucht im Rückgange begriffen, und die Nervösität von Lehrern und Schülern auf diesen Tag hin nimmt auch ab. Viele Herren Examinatoren haben eben die ausgelaufenen Philisterschuhe ausgezogen und rechnen mehr mit den realen Bedürfnissen unserer Tage und auch mit den wirklichen Schwierigkeiten, die sich der Wirksamkeit auch des besten Lehrers gar vielerorts entgegen stellen. Auch die fratres minores der Schulbehörden, die Herren Gemeindeschulräte, lenken periodisch ein. Wohl wachsen immer noch selbstbewußte große Gemeindelichter, die zwar selten Schulbesuch machen, eine Schulorganisation nicht kennen, einen Lehrplan nie gesehen haben und von den erlaubten Anforderungen an ein Kind in dieser und jener Klasse keinen Deut verstehen: aber an

den Tagen der feierlichen Examina spielen sie sich halt doch als das hellleuchtende Gemeindelicht auf und pfuschen fragend dem Lehrer in des Tages saure Arbeit. Fragt mich nicht, wie sie fragen, aber sie fragen nun einmal und bringen die Kleinen in Verlegenheit, den Lehrer in einen gerechten Zorn, der aber trotz seiner Berechtigung halt doch nur kochen, nicht reagieren und nicht ausbrechen darf. Das drückt dann hemmend auf den Lehrer, lähmt ihn und beeinflußt an diesem Tage nicht selten wesentlich sein methodisches Geschick. Derlei Gemeindelichter bestehen immer noch. Und nicht selten fehlt es auch an den Herren Bezirksschul-, Kantonalschul- und wie diese oberen berechtigt examinierenden Räte etwa heißen, weil sie den einzelnen vorlauten Gliedern der Lokalschulbehörden von sich aus rechtlich den Standpunkt nicht klar machen, indem sie ihnen andeuten, daß hier ihres Amtes die Beobachtung ist, nicht aber die persönliche Kurpfuscherei. Denn das sollte da und dort im Interesse der Schule und des Lehrers diesen Unterbehörden von den im Auftrage der obersten Behörde an die Prüfung abgeordneten Organen klar gemacht werden, daß gerade sie an einer Jahresprüfung nicht die berechtigt Examinierenden sein können. Vielmehr sollen sie den Schulbesuch des Jahres bewachen, das Absenzenwesen vor Schlendrian schützen und den Lehrer nach jeder Richtung mit Rat und Tat unterstützen. Eine Weisung in dem Sinne ab seite der Maßgebenden wirkte sehr kalmierend auf die Examina und übte ohnehin einen sehr vorteilhaften Einfluß aus, indem dadurch die unteren Schulbehörden oder die Glieder der Behörden, die es anginge, zur Mäßigung in Behandlung und Beurteilung des Lehrers angehalten würden, was oft nichts schadete, wenn auch dadurch die eine oder andere Frau Präsidentin etwas gereizt und „räß" würde.

Doch von den Examina der Volksschule nichts mehr. Wer es fassen kann, fasse es und bessere sich oder schaffe Abhilfe allfällig bestehender Übelstände. Der Lehrer hüte sich vor nervösem Jagen und Hasten, er schadet sich, den Schülern und dem Ansehen der Schule. Gewissenhafte Jahresarbeit sichert die Beruhigung eines guten Gewissens. Ein gutes Gewissen aber arbeitet ruhig und pflichtbewußt auf den sogen. dies nefas hin und überläßt den Rest vertrauend dem, der jede Arbeit, so in seinem Namen getan, segnet. An die Adresse der Behörden nichts mehr, wenn nur das Gesagte Erfolg hätte. —

Noch ein Wort! Die Examina der Lehramtskandidaten und -kandidatinnen sind auch auf schiefer Ebene angelangt Da nur Eines: vor allem sollte es ein Ende haben, daß unsere weiblichen und männlichen Lehrkräfte an mehr als an einem Orte eine Patentprüfung zu machen

haben. Und diese eine Patentprüfung sollte mit der Reifeprüfung im Seminare, also mit der Prüfung beim Austritte aus dem Seminar identisch sein. So wird es beispielsweise seit einigen Jahren in Einsiedeln mit jenen Lyzeisten gehalten, welche die Maturität bestehen, sie machen an der Stiftsschule für dieses Jahr die übliche Prüfung nicht mit. Diese Modifikation mag vielleicht schon da und dort bestehen, um so besser; wo sie nicht besteht, sollte sie notwendig eingeführt werden. Daß Kandidaten und Kandidatinnen oft noch ihre Patentprüfung beispielsweise in Ingenbohl oder Zug, in Menzingen oder Hitzkirch bestehen, dann aber in einem andern kath. Kantone Anstellung erhalten und sofort oder nach einem Jahre die Prüfung neuerdings zu bestehen haben, das qualifiziere ich nicht mehr, es grenzt schon mehr an Kurzsichtigkeit als an Schikaniererei, aber in die Rumpelkammer zu den alten Folterwerkzeugen gehört der Abusus doch.

Immer wieder, bis es nützt, sei die Parole: Volle und unverklausulierte Freizügigkeit in den kathol. Kantonen!

Schluß! Ohne in Bismarck einen besonderen Schulfreund erkennen zu wollen, sei doch an ein Wort des Mannes von Blut und Eisen erinnert; denn gesund und praktisch dachte er doch sehr oft.

In seinem Buche: „Persönliche Erinnerungen an Bismarck" schreibt John Booth folgendes: „Eines Tages kam Bismarck beim Diner auf den in Deutschland üblichen Bildungsgang zu sprechen und sagte: „Wir gehen an den Examina zu Grunde; die meisten, welche sie bestehen, sind dann so abgewirtschaftet, daß sie irgend einer Initiative unfähig sind, sich gegen alles, was an sie herankommt, möglichst ablehnend verhalten, und was das Schlimmste ist, eine große Meinung von ihren Fähigkeiten haben, weil sie siegreich aus allen diesen Examina herausgekommen sind."

Ich bin somit endlich „ex." Darum Gott und dem guten Willen der Leser befohlen, ich sage freudigen Herzens „Amen" und nenne auch das Stündchen für diese Plauderei ein — „Examen." Cl. Frei.

Aus Zug.

Es ist in der letzten Zeit in politischer Beziehung im Zugerländchen so manches gegangen, das nicht selten außer den Gemarkungen des hübschen Erdenfleckes Achselzucken erregte. Unter solchen Tageserscheinungen leiden nicht selten bedeutende Fortschritte auf nicht politischem Gebiete, indem man sie im Banne der Chronique scandaleuse ohne bösen Willen übersieht. So ging es letzte Zeit in pädagog. Beziehung mit den Leistungen der Zugerbehörden; es soll aber hier das Versäumte nachgeholt werden. —